

Impuls #01

Grundeinkommen – was wäre wenn? Warum unsere Annahmen verzerrt sind und wie Experimente sie verbessern können



In den vergangenen zehn Jahren sind mehrere Feldexperimente zum Grundeinkommen gestartet. Dies ist eine positive Entwicklung, haben die Experimente doch das Potential, die Debatte über die Auswirkungen eines Grundeinkommens um Fakten zu bereichern. Denn die Daten einer groß-angelegten Umfrage der Stiftung Grundeinkommen zeigen: Menschen erwarten andere Verhaltensänderungen bei ihren Mitmenschen als bei sich selbst. Dies zeigt, dass die Vorhersagen nicht durch Fakten, sondern durch Menschenbilder, Stereotype und selbstwertdienliche Verzerrungen geprägt sind – keine gute Grundlage für eine produktive Debatte. Objektive Daten aus Feldexperimenten und anderen Studien zum Grundeinkommen können helfen, die Debatte evidenz- und wissenschaftsbasiert zu führen.

Grundeinkommen – was wäre wenn? Warum unsere Annahmen verzerrt sind und wie Experimente sie verbessern können

Deutschland scheut nach wie vor einem Praxistest zum Grundeinkommen, weltweit aber gibt es immer mehr Feldversuche und Pilotprogramme.

Zum Beispiel in Kenia: Seit 2011 sind fast dreihundert kenianische Dörfer Teil eines großangelegten Feldexperiments zum Grundeinkommen. In einem Teil der Dörfer erhalten alle Einwohner für bis zu zwölf Jahre ein Grundeinkommen von umgerechnet etwa €20 monatlich. Oder in Finnland: Im Jahr 2017 startete dort ein zweijähriges Feldexperiment. 2.000 Langzeitarbeitslose bekamen ein Grundeinkommen von €560 monatlich. Und in Deutschland? Hierzulande gibt es mehrere Initiativen, die ein Feldexperiment zum Grundeinkommen planen, aber noch nicht gestartet haben.

In der Presse wie unter Forschenden finden diese Experimente viel Beachtung – sie liefern ein wichtiges Puzzleteil für die Beantwortung der Frage, welche Auswirkung ein Grundeinkommen haben könnte. Jede gelungene Studie bringt die Forschung einen Schritt weiter und bereichert dadurch auch die Debatte zum Grundeinkommen durch Fakten. Dies ist auch notwendig, denn bisher ist die öffentliche Debatte zum Grundeinkommen nicht durch Fakten, sondern vor allem durch ungeprüfte Annahmen und Vermutungen geprägt.

Annahmen statt Fakten – diese Tendenz zeigt sich auch in einer Onlinebefragung, die das Meinungsforschungsinstitut Kantar im Juni 2020 im Auftrag der Stiftung Grundeinkommen durchführte. Hierbei nahmen mehr als 1.000 Personen teil, die die Bevölkerung ab 16 Jahren in Deutschland im Hinblick auf

Unsere Vorhersagen über
das Verhalten unserer
Mitmenschen werden durch
unser allgemeines Men-
schenbild geleitet.

die Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung und Region adäquat abbildeten. Die Teilnehmenden sollten angeben, welche Auswirkungen ein Grundeinkommen vermutlich auf ihr Verhalten und auf das der Menschen allgemein haben würde. Das Ergebnis: Die Einschätzung darüber, wie die Menschen allgemein reagieren würden, und

die Einschätzung des eigenen Verhaltens unterscheiden sich deutlich. Eine Erklärung für diesen Befund ist, dass unsere Vorhersagen über das Verhalten unserer Mitmenschen durch unser allgemeines Menschenbild geleitet werden – also durch Annahmen darüber, was den Menschen ausmacht und was ihn antreibt. Aber auch die eigene Person und das eigene Verhalten werden verzerrt wahrgenommen.

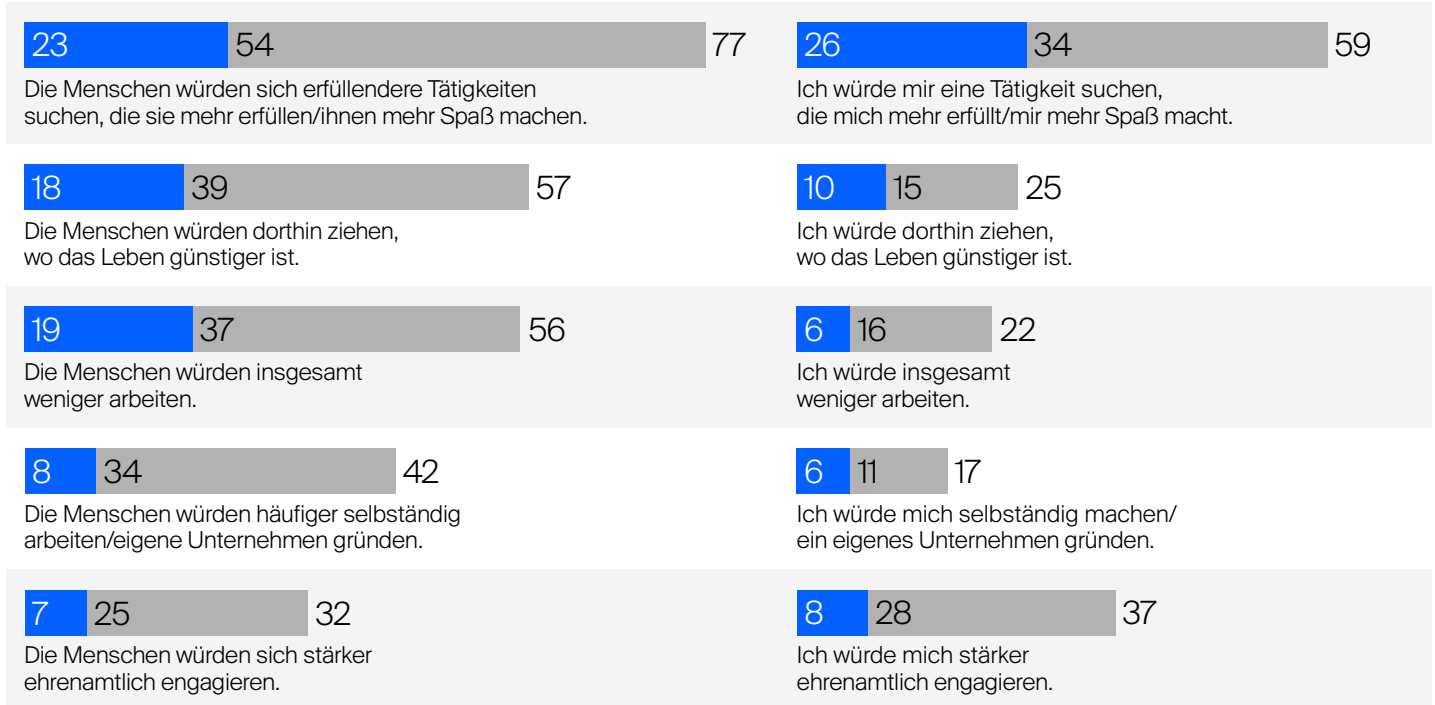
Die Teilnehmenden der Studie lasen zunächst ein konkretes Szenario über ein Grundeinkommen. Im Anschluss wurden ihnen fünf Aussagen präsentiert. Jede dieser Aussagen beschrieb eine Verhaltensänderung, die die Einführung eines Grundeinkommens zur Folge

haben könnte. Die Befragten wurden gebeten, einzuschätzen, für wie wahrscheinlich sie diese Verhaltensänderungen jeweils hielten. Als Antwortmöglichkeiten hatten sie „sehr wahrscheinlich“, „eher wahrscheinlich“, „weiß nicht“, „eher unwahrscheinlich“ und „sehr unwahrscheinlich“.

Diese Einschätzung sollte für jede der fünf Verhaltensänderungen zweimal abgegeben werden: jeweils einmal hinsichtlich des Verhaltens der Menschen allgemein und einmal hinsichtlich des eigenen Verhaltens. Die detaillierten Ergebnisse dieser Befragung zeigt die untenstehende Grafik.

Auswirkungen auf das allgemeine Verhalten

Auswirkungen auf das eigene Verhalten



■ sehr wahrscheinlich ■ eher wahrscheinlich

Den Teilnehmenden der Studie wurde folgende Szenariobeschreibung präsentiert: „Einmal angenommen, der Staat würde jedem Bürger/jeder Bürgerin monatlich € 1.000,- garantieren, unabhängig von Alter, Geschlecht, Tätigkeit oder Tätigkeit. Im Gegenzug würden existenzsichernde staatliche Hilfszahlungen wie Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder Wohngeld entfallen.“

Schon auf den ersten Blick zeigt sich: Die Einschätzung darüber, wie die Menschen allgemein reagieren würden, und die Einschätzung des eigenen Verhaltens unterscheiden sich deutlich; der Unterschied ist statistisch signifikant. Verglichen mit den 56 Prozent der Befragten, die davon ausgehen, dass andere Menschen weniger arbeiten würden, nehmen beispielsweise nur 22 Prozent der Befragten an, dass sie selbst weniger arbeiten würden. Generell gehen die Befragten bei sich selbst von weniger Verhaltensveränderung aus als bei allen anderen Menschen. Sie schätzen also die Auswirkungen eines Grundeinkommens auf andere Menschen als höher ein als auf sich selbst. Aber ist das realistisch?

Nun ist es natürlich so, dass das Verhalten einer jeden Einzelperson nicht dem Durchschnitt entsprechen muss. Für eine Einzelperson mag es also tatsächlich stimmen, dass sie persönlich ihr Verhalten kaum ändert, andere um sie herum aber durchaus. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass unsere großangelegte Stichprobe allein aus diesen Ausnahmen besteht. Daher können nicht beide Aussagen stimmen. Wie lässt sich das erklären?

Anscheinend sind die Vermutungen nicht nur durch rationale Beobachtungen, sondern auch durch Verzerrungen beeinflusst. Dabei kann man annehmen, dass diese Verzerrungen sich sowohl auf die Vermutungen über das eigene Verhalten wie auch über das Verhalten anderer Menschen auswirken. Denn die Wahrnehmung der Menschen ist höchst subjektiv – sowohl in Bezug auf andere als auch auf sich selbst.

Unsere Vorhersagen über das Verhalten unserer Mitmenschen werden durch unser allgemeines Menschenbild geleitet – das sind ungeprüfte Annahmen darüber, was Menschen ausmacht und was sie

Experimente können dabei helfen, objektive Fakten über die Auswirkungen eines Grundeinkommens zu erhalten.

antreibt. Zum Beispiel, ob Menschen im Allgemeinen egoistisch oder altruistisch, fleißig oder faul, formbar oder unveränderlich sind. Menschenbilder sind jedoch keine akkuraten Abbilder der Wirklichkeit, sondern können eher als vereinfachende Schablonen verstanden werden. Diese Schablonen beeinflussen, welches Verhalten wir von anderen Menschen erwarten. Neben allgemeinen Menschenbildern gibt es weitere Verzerrungen, die unsere

Einschätzungen beeinflussen – z.B. Stereotype und Vorurteile, oder die Tendenz, Einzelfälle als allgemeingültig zu betrachten.

Aber auch die eigene Person und das eigene Verhalten werden verzerrt wahrgenommen: Selbstwertdienliche Verzerrungen helfen uns dabei, uns selbst immer wieder in ein gutes Licht zu rücken. Verzerrte Ursachenzuschreibungen und Erinnerungen beispielsweise führen dazu, dass wir die Schuld für Misserfolge auf andere schieben und Unangenehmes vergessen. Sie dienen unserer eigenen psychischen Gesundheit, gleichzeitig nehmen wir uns dadurch selbst oft als übermäßig positiv wahr.

Auch wenn diese Verzerrungen auf beiden Seiten absolut menschlich sind – sie bewirken, dass unsere persönlichen Vorhersagen über eigenes und fremdes Handeln nicht objektiv sein können. Und doch wird in der Grundeinkommensdebatte häufig auf Basis solcher Vermutungen und ungeprüften Annahmen argumentiert. Für eine produktive Debatte ist das keine gute Grundlage.

Eine gute Grundlage bieten stattdessen wissenschaftliche Fakten. Hier kommen die Experimente ins Spiel, denn diese können dabei helfen, objektive Fakten über die Auswirkungen eines Grundeinkommens zu erhalten. Sie sind naturgemäß beschränkt auf die konkrete Maßnahme, die Stichprobe, den Zeitrahmen und die gesellschaftlichen Dynamiken. Dennoch: experimentell, großangelegt, und so realistisch wie möglich tragen sie dazu bei, unser Bild über die Auswirkungen eines Grundeinkommens zu ergänzen. Dieses Bild vervollständigt sich, wenn außer Feldexperimenten weitere vielfältige Forschungsmethoden miteinbezogen werden. Mikrosimulationen, Evaluationen von Pilotprogrammen und Untersuchungen einzelner Bausteine, zum Beispiel in Laborstudien, sind Teil der Grundeinkommensforschung.

Unser Ziel sind deswegen mehr Forschung und mehr Fakten für die Grundeinkommensdebatte. Nur so ist ein konstruktiver Diskurs möglich, frei von subjektiven Menschenbildern, einseitigen Ideologien oder unbelegten Annahmen.

Die Stiftung Grundeinkommen gGmbH ist ein unabhängiger und gemeinnütziger Thinktank mit Sitz in München. Sie untersucht interdisziplinär und anwendungsorientiert die Wirkungsweise und Umsetzbarkeit von Grundeinkommen. Die Ergebnisse bringt die Stiftung als Impulse in gesellschaftliche Debatten ein und diskutiert sie mit Akteurinnen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

www.stiftung-grundeinkommen.de



Diese Publikation ist als PDF auf der Projektwebsite unter einer Creative-Commons-Lizenz verfügbar. Gemäß der Lizenz ist das Kopieren und Verbreiten der Publikation nur in ihrer Gesamtheit erlaubt und nur sofern Stiftung Grundeinkommen als Urheber genannt und die Publikation für nicht-kommerzielle Zwecke verwendet wird. Grafiken und Abbildungen dürfen nicht getrennt von der Veröffentlichung verwendet werden.

Stiftung Grundeinkommen gGmbH
Ohmstraße 13
80802 München
Deutschland
Tel.: 089-244 16 47 21
info@stiftung-grundeinkommen.de
www.stiftung-grundeinkommen.de
Veröffentlicht im März 2021

V.i.S.d.P.: Mansour Aalam
c/o Stiftung Grundeinkommen
Ohmstraße 13
80802 München
Deutschland

Layout: Abc&D München